

Schwertener Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwenter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatsblätter n. Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung: Unser Blatt n. Unterhaltungs- u. Romanbeilage, n. Spiel, Sport und Turnen, n. Lebensbild Kunst u. Wissen, n. Gartenratgeber.

Verbunden mit: Schwenter
Cageblatt und Anzeiger
Schwenter Volkszeitung
Schwenter Volksblatt



Antikliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Westfälischer Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langsiederer Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwenter Zeitung“ erscheint
täglich, n. Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Straus.
Telegr. Adr.: Straus, Schwenteruhr.
Tel. 62. Postfach Dortmund 2852.
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter, Stadt und Provinz.
Friedr. Kraus, sämtlich in Schwente.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Börde.

Nr. 90

Dienstag, 18. April 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

„Wir überliefern Euch eine dreifache Ehrfurcht. Das erste ist die Ehrfurcht vor dem, was über uns ist. Das zweite, Ehrfurcht vor dem, was unter uns ist. Das dritte, Ehrfurcht vor dem, was uns gleich ist. Aus diesen drei Ehrfurchten entspringt dann die oberste Ehrfurcht, die Ehrfurcht vor sich selbst.“ (Nur wer in diesem Goetheschen Sinne die Jugendzergliederung vornimmt, wird ein Segen für das heranwachsende Geschlecht sein. Die Red.)

Goethe, Wllh. Meister, Wanderjahre.

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Nah und Fern.

Die französische Presse zieht eine pessimistische Bilanz der ersten Verhandlungswoche in Genua.

Am Ostermontag ist zwischen Deutschland und Rußland ein Vertrag zustande gekommen, der bei der Entente wie eine Bombe eingeschlagen hat.

Die Russen lehnten in Genua das Londoner Memorandum ab, in dem u. a. die Anerkennung der russischen Schulden verlangt wird. Die Sitzung dieser Kommission mußte daher am Freitag ergebnislos abgebrochen werden, führte aber im Laufe der Nacht zu einer Einigung.

Der Haushaltsplan der Stadt Berlin weist einen Fehlbetrag von einer Milliarde auf.

Der englische König befragte die Ernennung Balfours zum Lord.

Die Reparationskommission hält in ihrer Antwort auf die letzte deutsche Note ihre früheren Forderungen, namentlich die nach vermehrten Steuern, aufrecht, erklärt sich aber bereit, praktische Anregungen von deutscher Seite nachzuprüfen.

Ueber das Arbeitszeitgesetz bei der Eisenbahn kam es bis auf einen Punkt zu einem Einverständnis.

Eine Versammlung der Dortmunder Straßenbahner sprach sich mit 882 gegen 27 Stimmen für Arbeitsniederlegung aus.

Die Interalliierte Kommission hat eine Bekanntmachung erlassen, daß in Oberschlesien Demonstrationen am 1. Mai nicht gestattet werden können.

Wie die „Tefunion“ an zuständiger Stelle erzählt, hat die Sicherheitspolizei in Verfolg der letzten Note über die Schuppelgelei am Mittwoch den Befehl erhalten, ihr gesamtes Nachrichtengerät reiflos abzuliefern.

Einer Meldung aus Sowjetrußland zufolge ist Charkow für Choleragefährdet erklärt worden. Die Sowjetregierung beschloß, einen Sauberkeitsmonat anzuordnen.

Am Dienstag ist in ganz Italien ein 24stündiger Proteststreik der Gemeindebeamten und -angestellten angekündigt worden. Nur die lebensnotwendigen Betriebe sollen arbeiten.

Nach einer Verordnung der babilischen Regierung ist der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag. Wie die „Freiburger Tagespost“ mitteilt, lehnen die christlichen Gewerkschaften die Arbeitsruhe ab. Sie werden, wo sie in der Ueberszahl sind, an diesem Tage arbeiten.

Reichskanzler Dr. Brüning machte gestern dem Erzbischof von Genua seinen Besuch.

Im Anschluß an die Verhandlungen im Hauptauschuß und im Plenum des Reichstages wird jetzt der bürgerliche Unterricht in der Reichswehr neu geregelt. Bei der Ausarbeitung des Lehr-

Volle Einigung über Oberschlesien.



Zur endgültigen Einverleibung Wilnas in Polen.

In Genf kam es, wie wir schon berichteten, in der obereschlesischen Liquidationsfrage zu einer Einigung zwischen Deutschen und Polen nach Durchdringung des deutschen Standpunktes.

In einer langen Sitzung die Nacht hindurch, an der außer den beiden Bevollmächtigten, dem Reichsminister a. D. Dr. Brüning und Minister Dörmann auch der polnische Minister Dr. Brüning teilnahmen, wurde auf deutscher Seite die Herren Staatssekretär Leubus, Geheimrat Schlegelberger und Professor Kaufmann, auf polnischer Seite die Herren Braginski und Kramsztyl teilnahmen, gelang es unter Mitwirkung des Direktors der Rechtsabteilung des Völkerbundessekretariats Dr. von Gmelin schließlich, eine endgültige Einigung herbeizuführen.

Bis in die Morgenstunden aber dauerte der Kampf um die letzte Streitfrage, und zwar um volle Verfügungsfreiheit der Großindustrie während der 15jährigen Karenzzeit, die die Polen um jeden Preis einschränken wollten, während die Deutschen zugehen an der Forderung nach voller Verfügungsfreiheit, sowie auch die von Deutschland geforderte Befreiung der Wohnsitzberechtigten von der Liquidation ihres Grundbesitzes. Da sich der deutsche Standpunkt in diesen Fragen völlig durchsetzte, konnten kurz vor 5 Uhr morgens die Verhandlungen in der Liquidationsfrage als abgeschlossen gelten. Nachmittags wurde dann der Text über die Liquidation von den beiden Bevollmächtigten unterzeichnet, worauf in der öffentlichen Sitzung, in der ursprünglich der Schiedsspruch mitgeteilt werden sollte, Präsident Calonder mit sichtlicher Befriedigung die trotz aller Schwierigkeiten erzielte direkte Einigung zwischen Deutschen und Polen verkünden konnte.

Man wird die in letzter Stunde doch noch zustande gekommene Einigung mit Befriedigung begrüßen dürfen, wenn sie auch nur selbstverständliche deutsche Rechtsforderungen erfüllt. Wir haben einen Erfolg unserer Unterhändler zu verzeichnen, der ihrer Fähigkeit zu danken ist.

Die Besetzung Oberschlesiens.

Paris, 16. April. Aus Oberschlesien wird mitgeteilt, daß nach den von den polnischen Behörden getroffenen Vorbereitungen die Polen mit der Besetzung des polnisch werdenden Oberschlesiens vom 10. bis 12. Mai rechnen. Die Besetzung ist etappenweise gedacht, so daß die Polen am ersten Tage in Rybnik einrücken und am 12. Mai die durch die Genfer Entscheidung festgesetzten Grenzen besetzen wollen.

Eine Finanzkonferenz der Oststaaten.

Paris, 15. April. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Helsingfors wird Ende April in Helsingfors eine Finanzkonferenz zwischen Finnland, Estland, Litauen, Lettland und Polen besonders zur Prüfung der finanziellen Beziehungen dieser Staaten zu Rußland stattfinden.

Aus Paris kein froher Ostergruß.

Damit auch ja zu Ostern keine Hoffnung bei uns aufkommt, daß etwa angeht der Genuefer Konferenz irgend eine Besserung der deutschen Reparationsverpflichtungen in Aussicht stünde, hat die Reparationskommission sich bewogen gefühlt, so schnell wie möglich auf die deutsche Antwortnote in sehr scharfem Ton zu erwidern. In einer neuen, am Karfreitag eingetroffenen Note lehnt sie alle Einwendungen der deutschen Regierung ab und beharrt nach wie vor auf ihren maßlosen Steuer- und Garantieforderungen.

Aufrechterhaltung der Steuerforderungen.

Zur Ablehnung ihrer Steuerforderungen durch die deutsche Regierung erklärt sie, daß Deutschland seine gesamten Ausgaben, auch die für die Reparationen, durch innere Einnahmen decken müsse. Das Steuerkompromiß und die Zwangsanleihe seien unzulänglich, insbesondere seien die derzeitigen Gewinne von Handel und Industrie nicht genügend besteuert. (1) Die Re-

parationskommission erhält also ihre Steuerforderungen voll und ganz aufrecht, ist aber bereit, andere deutsche Vorschläge zu „prüfen“, die das selbe Ziel hätten.

Die deutsche Antwort aber — so behauptet die Reparationskommission — komme einer Weigerung gleich, irgend einen wirksamen Versuch zu machen, sich die notwendigen fremden Devisen für die Bezahlung der Reparationen zu beschaffen. (1)

Die Finanzkontrolle

Hatte die deutsche Regierung mit Recht als ihre Souveränität beeinträchtigend abgelehnt. Die Reparationskommission behauptet nun freilich, daß diese deutschen Befürchtungen nicht im geringsten gerechtfertigt seien. (111) In zynischem, hochfahrend belehrendem Ton macht die Note darauf aufmerksam, daß die Reparationskommission laut dem Versailler Vertrag berechtigt war, Bedingungen zu stellen, die sie für nötig hält. Sie hoffe — so schreibt sie in einem unerträglich und unerschämten anmaßenden Ton —, daß die „starrsinnige“ (1) Haltung, die sich aus der deutschen Note ergibt, „ohne rechte Erwägung“ der Folgen angenommen ist, welche sie nach sich ziehen muß. (1)

Am Schluß der Note befindet sich dann folgende neue Drohung:

„Wenn, die in der Note des Königs angenommene Haltung aufrechterhalten wird, ist jede weitere Erörterung zwischen der Kommission und der deutschen Regierung offenbar unmöglich. Aber wenn nach Ueberlegung die deutsche Regierung davon absieht, das Recht der Reparationskommission, ihre Entscheidungen aufzuerlegen, zu bestreiten, so ist die Kommission bereit, jede praktische Anregung zu „prüfen“, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in der sie sich befindet, vorgebracht werden könnte. Diese Erklärung seitens der Reparationskommission darf keineswegs in dem Sinne ausgelegt werden, daß diese inzwischen die Ausführung der Entscheidung vom 21. März oder der in ihrem Schreiben vom gleichen Tage aufgelegten Bedingungen zurücknimmt, oder vorläufig außer Kraft setzt.“

Das bedeutet also eine glatte uneingeschränkte Ablehnung des deutschen Einspruchs.

Ton und Inhalt zeigen erneut, daß auf keine Einsicht bei unserem Gegnern zu rechnen ist. Man bleibt dabei, daß noch weitere Steuern aus uns herausgepreßt werden sollen. Man droht erneut mit Zwangsmaßnahmen, wenn wir nicht sofort zu Kreuzen kriechen. Dr. Brüning sieht sich in einem Tone abgefanzelt, daß selbst er belehrt sein könnte. Das war kein froher Ostergruß!

Eine gute Oster-Überraschung?

Abschluß eines deutsch-russischen Vertrages.

17. Genua, 17. April. Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben am Ostermontag zum

Abschluß eines Vertrages

geführt, der allgemein überrascht hat. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit, die diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen, alle Erfordernisse aus der Zeit des Krieges zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt.

Das gleiche gilt von den Erfordernissen wegen der bisherigen Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung, vorausgesetzt, daß Rußland auch dritten Staaten einen Schadenersatz für die Sozialisierung der Regierung oder eine Rückgängigmachung derselben nicht zufließt. Andererseits soll für die Zukunft der Grundfab der Weitzbegünstigung und des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. An die Stelle der hinfällig gewordenen Verträge von Brest-Litowsk und der ergänzenden Verträge tritt daher ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Ländern volle Gleichberechtigung gewährt und das eine sichere Grundlage schafft für eine friedliche Zusammenarbeit.

Die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Rußland noch die Folgen eines langwierigen Kriegszustandes zu liquidieren waren, daß beide Länder wirtschaftlich eng aneinander angewiesen sind und daß sie in vieler Hinsicht unter ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wird diese Verständigung zwischen ihnen im gegenseitigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen. In das Verhältnis der beiden Staaten dritten Staaten gegenüber greift dieser Vertrag in keiner Weise ein. Die Vorteile, die von dem deutsch-russischen Verhandlungen erhofft werden dürfen, werden ganz Europa zugute kommen. Wenn die Herbeiführung des deutsch-russischen Ausgleichs gerade während der Konferenz von Genoa zur Tatsache geworden ist, so bedeutet das nicht einen Vergleich auf die von der Konferenz verfolgten allgemeinen europäischen Ziele. Die beiden verhandelnden Regierungen sind vielmehr überzeugt, daß sie zu ihrem Teile durch die betreffende Verständigung zur Erreichung des Hauptzweckes der Konferenz, nämlich der endgültigen Wiederherstellung des europäischen Friedens, nicht unwesentlich beigetragen hat.

Die seit langem schwebenden Verhandlungen wurden in Genoa in aller Stille fortgesetzt und führten anlässlich eines Besuchs Tschitscherins beim deutschen Außenminister Rathenau am Sonntag vormittag zum endgültigen Abschluß.

Das hiermit zustande gekommene Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Rußland ist nach Mitteilung von zuständiger deutscher Seite in Berlin die Grundlage für weitere Verhandlungen mit Rußland.

III. Genoa, 17. April. Deutschland wird wegen des Vertragsabschlusses mit Rußland in den nächsten Tagen auf eine harte Probe gestellt werden. Eine Stellungnahme der Alliierten zu diesen Abmachungen liegt natürlich noch nicht vor. Tugend eine Einwirkung auf den weiteren Gang der Konferenz dürfte sie bei ihrem völlig inoffiziellen Charakter nicht zur Folge haben.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 18. April.

Erinnerungen.

15.—17. April: 1832. Der humoristische Dichter und Zeichner Wilhelm Busch († 1908), 1908. Der Maler Fritz Berner in Berlin (* 1827). 1917 Schlacht am der Aisne; Scheitern des französischen Durchbruchversuchs zwischen Soissons und Reims.

18. April: 1417: Belehnung Friedrichs von Hohenzollern mit der Mark Brandenburg, 1521: Luther vor dem Reichstage zu Worms, 1873: Der Chemiker Justus von Liebig, 1892: Der Dichter v. Bodenstedt, 1906 Kurthaus Erbsen in San Francisco.

Die beiden Osterfesttage unserer gefangenen Bevölkerung am „Reichstag“ geboten. Am ersten Feiertage war es der Männer-Gesangverein „Liedertafel“-Schwerte, der in Stärke von etwa 50 Sängern unter seinem neuen Leiter Herrn Lehrer H. Vogt von hier das Podium betrat und mit recht erfreulichen Leistungen aufwartete. Der alte Verein, der in diesem Jahre auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt und in Herrn Vogt einen Leiter gefunden, der das vorhandene gute Material des Vereins voll auszunutzen versteht. Die Darbietungen, Volks-

lieder und leichtere Kunststücke vom Valdamus, Hansen, Kirsch und anderen Tonkünstlern wurden sauber und flüssig zum Vortrag gebracht und von dem zahlreichen Publikum dankbar aufgenommen. Ausgezeichnet gelang dem Verein der Chor „Mutterliebe“ von Voigt, während „Der Rhein“ von Steinhilber noch die letzte Zeile vermissen ließ. Der Tenorist Lorenz aus Sörbe, der sich der Verein zur Miniversion verschrieben hatte, enttäuschte vollständig, Cornelius herrliches „Kommt, wir wandeln“ haben wir derartig verunglückt nicht gehört. Höhepunkte des Konzerts bedeuteten die Vorträge des Vokalischen Männermusik-Quintetts aus Dortmund, welches unter der ansehnlichen Führung seines außerordentlich fähigen Leiters mit Werken von Mozart, Weber, Brahms u. a. aufwartete. In zwei Streich-Quartetten „Trübsal“ und „Abend am Rhein“ stellte sich Vogel dem Publikum auch als feinsinniger Dichters vor, der mit Liebe und Verständnis seine Noten schreibt und dessen Werke die in diesem Konzert aus der Taufe gehoben wurden, sich sicherlich recht bald einen ehrenvollen Platz in den Konzertsälen erobern werden. Das Publikum war ganz begeistert und spendete stürmischen Beifall. — War der große Konzertsaal am ersten Feiertage gut besetzt, so war er am zweiten zweiten Feiertage überfüllt. Das Schwerte Doppel-Quartett, das Herr W. Peters erfolgreich leitete, hatte anlässlich seines 10jährigen Bestehens ein großes Propaganda-Konzert veranstaltet, an welchem fünf auswärtige Quartette und Doppel-Quartette teilnahmen und welches sich zu einem friedlichen Sängerkrieg entwickelte. Nach einer längeren wirkungsvollen Ansprache des Herrn Kobekus, des Vorsitzenden des Doppelquartetts, der in begeisterten Worten das deutsche Lied feierte, und nachdem die wichtigsten Klänge des Sängerkrieges Vardemores zum Vordringen an die im Weltkrieg gebliebenen Sängersbrüder Wehn, Wüschhaus, A. Lange und Th. Lange vortrugen, begannen die Vorträge der einzelnen Quartette. Neben ganz ausgezeichneten Gaben auf dem Gebiete des Kunstgesanges und des Volksliedes, von denen uns der Chor „Nineta“ (Schwerte Doppel-Quartett) und der Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau“ (Sörbe) am besten gefallen haben, wurde von den Gästen auch viel Mittelmäßiges geboten, um seinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen. Warum beachten aber auch die Quartette nicht die Grenzen, die ihnen nun einmal gemäß ihrer Zusammenfassung gezogen sind? Warum müssen es nun immer wieder sog. „Paradehöre“ sein, deren Schwierigkeiten man doch nie reiflos Herr werden kann? Warum beschränkt man sich nicht auf die Pflege des inwärtigen deutschen Volksliedes, wo gerade die Quartettvereine vorzüglich wirken und dadurch veredelnd auf das Volk und dahinschreitend auf die Gesangsvereine einwirken könnten? Hoffentlich haben die geistigen Mithras der „Größen“ in dieser Hinsicht mancher der kleinen Chorvereinigungen, deren ideales Streben reiflos anerkannt werden soll, die Augen geöffnet. Dem Schwerte Doppelquartett sprechen wir zu seinem Jubiläum unsern besten Glückwunsch aus und hoffen mit ihm auf eine recht glückliche Weiterentwicklung.

Die beiden Osterfesttage unserer gefangenen Bevölkerung am „Reichstag“ geboten. Am ersten Feiertage war es der Männer-Gesangverein „Liedertafel“-Schwerte, der in Stärke von etwa 50 Sängern unter seinem neuen Leiter Herrn Lehrer H. Vogt von hier das Podium betrat und mit recht erfreulichen Leistungen aufwartete. Der alte Verein, der in diesem Jahre auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt und in Herrn Vogt einen Leiter gefunden, der das vorhandene gute Material des Vereins voll auszunutzen versteht. Die Darbietungen, Volks-

lieder und leichtere Kunststücke vom Valdamus, Hansen, Kirsch und anderen Tonkünstlern wurden sauber und flüssig zum Vortrag gebracht und von dem zahlreichen Publikum dankbar aufgenommen. Ausgezeichnet gelang dem Verein der Chor „Mutterliebe“ von Voigt, während „Der Rhein“ von Steinhilber noch die letzte Zeile vermissen ließ. Der Tenorist Lorenz aus Sörbe, der sich der Verein zur Miniversion verschrieben hatte, enttäuschte vollständig, Cornelius herrliches „Kommt, wir wandeln“ haben wir derartig verunglückt nicht gehört. Höhepunkte des Konzerts bedeuteten die Vorträge des Vokalischen Männermusik-Quintetts aus Dortmund, welches unter der ansehnlichen Führung seines außerordentlich fähigen Leiters mit Werken von Mozart, Weber, Brahms u. a. aufwartete. In zwei Streich-Quartetten „Trübsal“ und „Abend am Rhein“ stellte sich Vogel dem Publikum auch als feinsinniger Dichters vor, der mit Liebe und Verständnis seine Noten schreibt und dessen Werke die in diesem Konzert aus der Taufe gehoben wurden, sich sicherlich recht bald einen ehrenvollen Platz in den Konzertsälen erobern werden. Das Publikum war ganz begeistert und spendete stürmischen Beifall. — War der große Konzertsaal am ersten Feiertage gut besetzt, so war er am zweiten zweiten Feiertage überfüllt. Das Schwerte Doppel-Quartett, das Herr W. Peters erfolgreich leitete, hatte anlässlich seines 10jährigen Bestehens ein großes Propaganda-Konzert veranstaltet, an welchem fünf auswärtige Quartette und Doppel-Quartette teilnahmen und welches sich zu einem friedlichen Sängerkrieg entwickelte. Nach einer längeren wirkungsvollen Ansprache des Herrn Kobekus, des Vorsitzenden des Doppelquartetts, der in begeisterten Worten das deutsche Lied feierte, und nachdem die wichtigsten Klänge des Sängerkrieges Vardemores zum Vordringen an die im Weltkrieg gebliebenen Sängersbrüder Wehn, Wüschhaus, A. Lange und Th. Lange vortrugen, begannen die Vorträge der einzelnen Quartette. Neben ganz ausgezeichneten Gaben auf dem Gebiete des Kunstgesanges und des Volksliedes, von denen uns der Chor „Nineta“ (Schwerte Doppel-Quartett) und der Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau“ (Sörbe) am besten gefallen haben, wurde von den Gästen auch viel Mittelmäßiges geboten, um seinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen. Warum beachten aber auch die Quartette nicht die Grenzen, die ihnen nun einmal gemäß ihrer Zusammenfassung gezogen sind? Warum müssen es nun immer wieder sog. „Paradehöre“ sein, deren Schwierigkeiten man doch nie reiflos Herr werden kann? Warum beschränkt man sich nicht auf die Pflege des inwärtigen deutschen Volksliedes, wo gerade die Quartettvereine vorzüglich wirken und dadurch veredelnd auf das Volk und dahinschreitend auf die Gesangsvereine einwirken könnten? Hoffentlich haben die geistigen Mithras der „Größen“ in dieser Hinsicht mancher der kleinen Chorvereinigungen, deren ideales Streben reiflos anerkannt werden soll, die Augen geöffnet. Dem Schwerte Doppelquartett sprechen wir zu seinem Jubiläum unsern besten Glückwunsch aus und hoffen mit ihm auf eine recht glückliche Weiterentwicklung.

Die beiden Osterfesttage unserer gefangenen Bevölkerung am „Reichstag“ geboten. Am ersten Feiertage war es der Männer-Gesangverein „Liedertafel“-Schwerte, der in Stärke von etwa 50 Sängern unter seinem neuen Leiter Herrn Lehrer H. Vogt von hier das Podium betrat und mit recht erfreulichen Leistungen aufwartete. Der alte Verein, der in diesem Jahre auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt und in Herrn Vogt einen Leiter gefunden, der das vorhandene gute Material des Vereins voll auszunutzen versteht. Die Darbietungen, Volks-

Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

62

(Nachdruck verboten.)

Für Martin und Marie Salander handelte es sich zunächst um die Frage, ob sie die Töchter ohne weiteres wieder zu sich nehmen sollten, oder abzuwarten sei, was die Zeit etwa brächte. Die jungen Frauen lebten eigentlich nicht schlecht oder geplagt in den Häusern ihrer Männer; hundert Weiber wären froh gewesen, nur die ganze Woche die schönen Kleider tragen zu dürfen, die diese verlangten. Der Unglück war, daß sie die Liebe zu dem Willigen verloren hatten, ohne daß dieselben es fühlten oder der Beachtung wert hielten. Dadurch fehlte es ihnen die traurige Blöße des Innern und blieben von der zerklüfteten Traurigkeit der Frauen als leere Schönen übrig.

Der Verdacht lag nahe, daß auch diese blögen Schönen die Frauen roh und schlecht behandelt hätten, wären diese nicht die Töchter eines reichen Mannes gewesen, oder vielmehr tauchte der alte Strupel wieder auf, sie hätten von Beginn an eine Spekulation bezogen und dazu unreifer Burschen dazugesetzt, der sie durch den verführerischen Eigenwillen zum Opfer gefallen seien. Nun aber stimmten sie darin überein, daß sie ihr Schicksal hinnehmen und nur froh sein wollten, wenn nicht davon gesprochen wurde, solange nichts Schlimmeres hinzukam; und wenn nur der Verkehr mit dem Elternhause und unter sich selbst wieder hergestellt war, so konnten sie durch die Macht der Zeit ein Bos allmählich tragen zu lernen, das so vielen Frauen nicht besser beschiden sei.

Die Eltern mußten hingegen vorderhand nichts

einzuwenden. Von einem Einwirken auf die jungen Männer konnte gar nicht die Rede sein, da diese sich nicht geben konnten, was sie nicht hatten, und die Sache gar keine greifbare Seite darbot. Sie beschränkten sich also darauf, die in ihren idyllischen Träumen so arg verunglückten Kinder in dem löblichen Vorzuge der Geduld zu bestärken und ihnen für alle Notfälle Schutz und Hilfe zuzusagen. Vor allem jedoch verlangten sie, daß die Töchter ihre Eltern nun fleißiger besuchen sollten, so oft als möglich, allein und zusammen, wie es komme, ohne sich abhalten zu lassen. Das verstanden sie gern und nahmen sich auch vor, es zu tun und sich selber gegenseitig wieder heimzuführen, so oft es sie freute.

Auf diesem Punkte angelangt, wurde die Beratung durch die Ankunft Julians geschlossen. Verwundert grüßte er die Gesellschaft, die er so unvermutet vorfand, und bedauerte stillschweigend, gerade an diesem Tage in den Wald gegangen zu sein. Einem Väterchen, der ihn Proviant und Weibschilde nachricht, nahm er die Sachen ab.

„Glücklicherweise“, rief er, „bringe ich noch wenigstens etwas Gutes zum Abendbrot! Hast du für mich auch noch einen Schälchen Kaffee, Frau Großmutter? Ja, so, ihr seid ja eher drei da, und könnt uns drei Herren überstimmen! Hier, wollt ihr sagen, ist nun was zu braten, was bald gegessen sein wird, wenn das Zeug nur erst gerührt ist. Da will ich mich aber selber dran machen!“

Er schüttelte die Weibschilde auf den Tisch aus, und über dreißig arme Vögel mit verdrehten Köpfchen und erschrockenen Guckaugen, Drosseln, Buchfinken, Lerchen, Krametsvögel, u. wie sie alle heißen, lagen als stille Leute da und streckten die blassen Beine und gekrümmten Krallen von sich. „Sie werden sehen, Mama, die Dinge schmel-

Durchschnittswissen eines Untersekundars bezugs besitzen. Baldige Meldung zur Teilnahme empfiehlt sich.

Bestandene Gesellenprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer unterzogen sich die Bäckerlehrlinge Fritz Matthes (Bäckermeister Hilbrich), Wilhelm Premschel (Bäckermeister Cordes), Hermann Kröse (Bäckermeister Schulte) und Erich Jandek (Bäckermeister Posthoff) ihrer Gesellenprüfung mit bestem Erfolge. Die Leistungen aller vier Prüflinge wurden mit „Gut“ bewertet.

Schwer bestohlen wurde am vergangenen Donnerstag im Zuge der Eisenbahnarbeiter Bed aus Hülten. Der Mann hatte seine am der Schützenstraße hier belegene Wohnung verkauft und war ihm ein Teil des Kaufpreises in Höhe von 10000 Mark in bar — in neuen Tausendmarkscheinen — ausgezahlt worden. Auf der Rückreise machte er im Eisenbahnzuge ein kleines Nickerchen und als er aufwachte, mußte er zu seinem Schrecken die betrübliche Entdeckung machen, daß ihm ein gerissener Langfinger die Brieftasche mit den prächtigen Geldscheinen aus dem Rock gestohlen hatte. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem fieschen Spitzbuben.

Bestandenes Examen. An der staatlichen Säuglingspfleganstalt in Dortmund bestand in der Abgabepflichtung Fräulein Nora Mertens, Tochter des Herrn Hüttenbeamten M. aus der Hohenzollernstraße, das Examen als Säuglingspflegerin.

Die Kindergräber auf dem evang. Friedhof, die zwischen dem alten und mittleren Teil liegen und von Strauchwerk überwuchert sind, sollen gesäubert und dann einer Neubearbeitung zugänglich gemacht werden. In diesem Frühjahr soll zunächst die östliche Hälfte (zwischen dem Haupt-Nord-Südweg, der Kapelle und Ehrenfriedhof) mit einem Verbindung, und der Höderstraße) gereinigt werden. Die Besitzer von Grabsteinen auf diesem Begräbnisfeld werden aufgefordert, die Steine bis zum 1. Mai dieses Jahres abzuholen. Nach dem 1. Mai wird die Totenkommission die Steine wegräumen. Für eine sachgemäße Aufbewahrung übernimmt die Totenkommission keinerlei Garantie.

Solzen, 18. April. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde beim Herrn Landwirt Hohenschwert, dessen Hof schon wiederholt von Spitzbuben heimgeführt wurde, wiederum ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Diesmal stahlen die Diebe aus dem Stall ein wertvolles Pferd und von der Tonne reichlich 15 Zentner schwefelhaure Ammoniak. Da sich der Einkaufspreis für dieses Düngemittel ab heute auf ca. 450 Mark pro Zentner stellt, so stellt sich der Gesamtschaden einschließlich des Pferdes auf über 15000 Mark. Die Spur der mit einem Wagen weggeführten Diebesbeute ließ sich bis nach Ostberge verfolgen, die Diebe selbst sind leider noch nicht ermittelt.

Aus den Provinzen.

Hagen, 15. April. Klage gegen die Erben Osthaus. Um zu einer Verständigung über das Hofmannsmuseum zu kommen, hat hier eine Aussprache zwischen dem Finanzausschuß und den Vertretern der Erben Osthaus stattgefunden. Die Aussprache ist ergebnislos verlaufen, da das von den Vertretern der Erben gemachte Angebot, das Hofmannsmuseum nach Essen zu verlegen, dagegen in Hagen die Möglichkeit der Errichtung eines Architektur-Museums im Hof-

wang-Gebäude zu bieten, rundweg von dem Finanzausschuß abgelehnt worden ist. Zur Abmilderung von Verständigungen wurde vom Finanzausschuß eine Frist von 4 Wochen vorgeschlagen, die aber von den Erben Osthaus zurückgewiesen wurde. Daraufhin hat der Finanzausschuß in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, sofort die Klage gegen die Erben Osthaus einzulegen.

Menden, 15. April. Ein Auto in die Höhe gekippt. Ein Auto fuhr auf der Fahrt über eine Hängebrücke vor Fröndenberg in die Höhe. Der Unfall geschah durch Bruch der Brücke. Das Auto gehörte einer Dortmunder Großfirma und war mit etwa 80 Zentnern Lebens- und Genussmitteln im Werte von über 600000 Mark beladen. Die Fahrer konnten sich retten, jedoch dürfte die Ladung vollständig vernichtet sein. Die Verungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Postbeutel mit mehreren Millionen Schecks und Dollarnoten gestohlen. Hamburg, 15. April. Auf dem Hamburger Postamt 7 ist ein Postbeutel mit einer großen Anzahl von Einschreibungen, namentlich auf Nordamerika, gestohlen worden. Die Briefe enthielten meist Schecks auf deutsche Banken und Dollarnoten. Der Verlust beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

Brand des Krankenhauses in Mainz. U. Mainz, 17. 4. Heute mittag in der 12. Stunde ist im neuen städtischen Krankenhaus ein Brand ausgebrochen. Der Nachstuhl und das dritte Stockwerk brannten völlig aus und auch das zweite Stockwerk wurde arg mitgenommen. Das Krankenhaus ist zum Teil mit Verwundeten besetzt. Ob Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich noch nicht sagen.

Folgen schwere Explosion in Düsseldorf. Düsseldorf, 17. 4. Im Rhön-Werk in Düsseldorf ereignete sich eine schwere Explosion eines Acetylen-Gasbehälters, die das Gebäude in dem sich der Behälter befand, völlig zerstörte. 13 Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Fenster scheben der umliegenden Häuser sind durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert worden. Der Betrieb des Werkes kann fortgesetzt werden.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Börsennotierung.

Die Berliner Börse und die übrigen deutschen Börsen waren am Ostermontag für jeden Verkehr geschlossen. Auch Devisen- und Banknotennotierungen wurden nicht vorgenommen. Die Börsen und Kassen der Großbanken blieben gleichfalls geschlossen.

Die 11000 Lokomotive.

In Berlin fand die Uebergabe der 11000 Lokomotive der Firma Borsing an die deutsche Reichseisenbahnverwaltung statt. Sie wurde dem Reichsverkehrsminister Groener persönlich durch Geheimrat Ernst von Borsing übergeben.

Die Einfuhr von Weizen- und Roggenmehl freigegeben.

Nachdem sich in letzter Zeit ergeben hat, daß der Preis für ausländisches Mehl zu sehr billiger ist als der für einheimisches, ist die Einfuhr von Weizen- und Roggenmehl aus dem Ausland bis auf weiteres zugelassen worden.

Die Weggehenden haben sich so gezwungen, den getrimmten Arm zu berühren und somit darauf zu rütteln, um den Händedruck zu erleben.

Seine Frau Meiden war sehr verlegen und tat, als ob sie die Ungeheuerlichkeit des getragenen Gemachtes nicht bemerke, indem sie rasch voranging; die Mutter Marie wunderte sich, wie schnell die beiden Brüder sich vergrößert hatten und dachte, das werde mit der Zeit ein Paar recht takt- und gefühlvolle Philister abgeben.

Den empfangenen Eindruck verarbeitete Martin Salander nach anderer Seite hin. Zur Tochter Metti, die Eltern und Geschwister bis zur Station hinunter begleiten wollte, sagte er:

„Hat dein Mann so viel Zeit in seinem Beruf, daß er ganze Tage solchen Liebesabereien nachgeben kann?“

„Was das betrifft“, antwortete Metti, „so ist der Geschäftsantrieb ungleich; aber ich könnte nicht mit Wahrheit sagen, daß ich glaube, er verläßt mich wirklich etwas. Er arbeitet leicht, so viel ich sehe, ohne sich lange zu bemühen, und dann macht er sich nichts daraus, wenn mehr zu tun ist als gewöhnlich, die halben Nächte hindurch in der Kammer zu sitzen und anhaltend zu schreiben. Er neulich war er den Tag über fort, in Münsterburg und als er abends um halb zehn Uhr heimkam, ging er nicht ins Bett, sondern auf die Kammer, obgleich er nicht mehr munter schien. Als es drei Uhr schlug und er immer noch nicht in seinem Bett lag, glaubte ich, er sei unten eingeschlafen; ich stand auf, um nachzugehen, schon wegen der Lampe, damit nichts Ungeheuerliches geschehe. Aber er saß noch und arbeitete.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Spargelkultur.

Ein warmer, feuchter, leichter bis mittelschwerer Sandboden ist der beste Grund für den Spargel. Allerdings eignen sich auch leichtere Sandböden, unter der Voraussetzung, daß sie gut feucht halten, aber nicht unter stauernder Masse zu leiden haben. Die Pflanzen können in 15-20 Zentimeter voneinander liegenden Furchen aus Samen, der in jeder größeren Samenhandlung erhältlich ist, gezogen werden. Ausfaat Mitte März. Der Spargel, gezogen nur sehr langsam auf; es ist, da auch die Pflänzchen anfangs recht winzig sind, stets für Entfernung des Unkrautes Sorge zu tragen. Im Laufe des Jahres entwickeln sich die Pflanzen so, daß sie im nächsten Frühjahr als Pflänzchen benutzt werden können. In größeren Gärtnereien sind solche Pflanzen auch im zeitigen Frühjahr erhältlich.

Im Herbst wird nun das für die Pflanzung im nächsten Frühjahr bestimmte Gelände mindestens 50 Zentimeter tief rajolt und hierbei kräftig mit Stallmist vermengt. Diese Arbeit kann bis spätestens Ende Januar ausgeführt werden, weil andererseits der Boden bis zum Frühjahr nicht die hinreichende Gare aufweist. So bleibt dann der Acker liegen bis zur Pflanzung, zu welcher Zeit noch eine stärkere Thomasphosphatgabe und etwas Rainit eingebrannt und dann der Acker abgeeggt wird.

Befestigt ist für die Spargelanlage die sogenannte vereinfachte Oberbauische Kulturmethode. Die Pflanzstellen werden hierbei in Reihen von 1,20 Meter im Abstand und einer Breite von 80 Zentimeter auf irgendeine Weise markiert. Hierauf werden an diesen markierten Stellen 20 Zentimeter tiefe und 30 Zentimeter weite Pflanzlöcher gegraben oder entsprechend tiefe Furchen gezogen. Die Pflanzungen werden nun auf ein mit der Hand gebildetes Häufchen Erde aufgesetzt, die Wurzeln gleichmäßig um dieses verteilt und schließlich die Wurzelkrone mit Kompost-erde oder sonst einem nahrhaften Boden einige Zentimeter hoch eingedeckt. Aufgehende junge Triebe werden an Pflanzstellen befestigt und im übrigen die Pflanzstellen gut locker und unkrautfrei gehalten. Im Herbst werden die ausgehiebenen Stängel abgeschnitten und die Pflanzstellen mit Kompost eingedeckt. Im Laufe des Sommers empfiehlt es sich, kräftig mit Jauche zu düngen. Im folgenden Jahre (dem dritten seit dem Samen, dem zweiten seit dem Pflanzung) ist die Behandlung im allgemeinen dieselbe, wie im Vorjahre.

Im Frühjahr des nun folgenden Jahres ist die Anlage schließlich so weit gediehen, daß die sogenannten „Pfeifen“ geerntet werden können. Die Pflanzstellen werden dann mit einem 30-35 Zentimeter hohen Erdwall oder einzelnen Haufen eingedeckt, die von den Pfeifen durchbrochen werden. Die aufstehenden „Pfeifen“ werden dann, bevor sie infolge der Einwirkung des Sonnenlichts ihre Farbe verändern, schräg abgeschnitten, so daß sie eine Länge von 20-25 Zentimeter aufweisen. Die Ernte kann bis Mitte Juni ausgedehnt werden. — Für eine tüchtige Stickstoffdüngung ist stets Sorge zu tragen.

J. Pels.

Kreuzungsanrichten.

So bezeichnet man in der Regel jedes Kaninchen, welches seiner Körperform, Größe, Farbe und Zeichnung wegen nicht mit den für reinrassige Tiere festgelegten Vorschriften übereinstimmt. Nüchtern wäre, solche Tiere als „raffeslos“ zu bezeichnen; denn eine Kreuzung ist das Produkt einer Verpaarung zweier verschiedener, aber reiner Rassen. Von den organisierten Züchtern wird auf diese raffelosen Tiere und ihre Züchter meistens recht geringtätig herabgesehen, aber mit Unrecht. Der Wert eines Kaninchens als Schlachttier hängt nicht im geringsten davon ab, ob es nach seinem Äußeren in irgend eine willkürlich zusammengesezte Rassebezeichnung hineingeht. Diese hat nur für Ausstellungszwecke Bedeutung. Wenn man im allgemeinen auch davon überzeugt ist, daß jede Rassezucht von Vorteil ist für die Tierzucht überhaupt, so muß man doch unterscheiden, was unter Rasse und Rassezucht zu verstehen ist. Bei der Kaninchenzucht ist das jeden als mancherlei, was mit der Verbesserung der Rasse nicht nur nichts zu tun hat, sondern ihr sogar im Wege steht; denn fast alles, was als Rassemerkmal gilt, bezieht sich auf rein äußerliche, zufällig entstandene oder künstlich angelegte Nebenabzeichen. So, macht z. B. bei allen Farbrassen die Zeichnung des Fells einfach den ganzen Wert des Tieres aus, erhöht aber weder den Wert oder die Menge des Fleisches noch die Zuchttauglichkeit oder den Wert des Fells, im Gegenteil, der Fellverwerter bevorzugt das einfarbige Fell. Wenn man nun außerdem noch sieht, wie der Hauptwert bei der Beurteilung der Fellfarbe auf Körperstelle gelegt wird, die überhaupt bei Verwertung des Fleisches auscheiden, z. B. die Ohren, der Schwanz usw., so kann man gar nicht anders, als die Zucht und Wertbeurteilung solcher Rassen als eine unrichtbare und zwecklose Spielerei zu bezeichnen. Die Bewertung von Ausstellungseigenschaften hat eben nichts mit dem wirtschaftlichen Nutzen eines Kaninchens zu tun. Sofern man aber bei der Tierzucht von Rasse spricht, durch die eine Hebung und Verbesserung erzielt werden soll, muß sich dies auf den wirtschaftlichen Nutzen beziehen. Bei der Rassekaninchenzucht ist das aber nicht der Fall. Es liegt darum auch kein Grund vor, raffelose Kaninchen als minderwertig anzusehen. Nur in der Verwertung des Futters, dem guten Fleischansatz, der Fruchtbarkeit und der guten Verkaufsmöglichkeit des Fells liegt der wirkliche Wert eines Kaninchens. Diese Eigenschaften haben zunächst alle mittelgroßen Kaninchen. Einen Vorzug dabei haben dann die einfarbigen Tiere, besonders in den Farben weiß, blau und silberfarbig, weil die Verwendungsmöglichkeit solcher Felle vielfältiger ist. Ob es sich um ein Rasse- oder Kreuzungstier gehandelt hat, sieht man weder dem Fleisch noch dem Fell an.

Die Zucht.

Ueber die Zubereitung des Schweinefutters.

Durch eingehende Versuche hat man festgestellt, daß bei einem 1½ Jahr alten Schwein das Futter bis zu 50 v. H. ungenutzt den Darmkanal verläßt, wenn dasselbe in Form von ganzen Körnern verabreicht wird. Dies dürfte ein Fingerzeig sein, etwas rationeller die Fütterung zu betreiben. Da bei der großen Freßgier

des Tieres große Futtermengen ungenutzt verschlungen werden, ist eine erfolgreiche Ausnutzung der Nahrung nicht möglich, wenn anders sie nicht schon vorher entsprechend zubereitet ist. Als vorzügliche Zubereitungsart des Schweinefutters ist das Kochen oder Dämpfen des Fettes zu bezeichnen. In Gegenden, wo die Brennstoffe hoch im Preise stehen, ist das Verfahren zwar etwas kostspielig, wird jedoch durch die vollständige Ausnutzung des Futters aufgewogen. Bei anderen Zubereitungsarten, wie Selbsttrocknen, Einmaischen, Anfeuern usw., darf nicht übersehen werden, daß hierbei größte Genauigkeit und Sorgfalt erforderlich ist. Ein mißlungenes Verfahren würde aber nicht allein die Gesundheit der Tiere gefährden, sondern auch die Futtermittel, wenn nicht gerade verderben, so doch in ihrem Nährwert wesentlich herabsetzen. Ganz besonders ist noch zu beachten, daß das Futter nicht zu warm verabreicht wird. Gerade hierin wird noch viel gelehrt, und zahlreiche Tiere gehen noch immer an zu heißer Fütterung ein. Ebenso hüte man auch das Schwein vor Futtermischungen, denen Pfeffer beigelegt ist, da dieser wie Gift wirkt. Deswegen sind Galtstossabfälle nicht selten sehr gefährlich. Bezüglich der Rassen läßt sich zwar im allgemeinen sagen, daß die feineren Rassen weniger widerstandsfähig sind, aber selbst unsere gewöhnliche Rasse stellt Ansprüche an Sorgfalt bei der Fütterung.

Es. 22.

Feldwirtschaft.

Das Eggen des Kartoffelackers.

(Nachdruck verboten.)

Die erste Arbeit nach der Saat ist das Eggen des Ackers, das unserer Meinung nach niemals unterbleiben sollte, nur muß der richtige Zeitpunkt gewählt werden. Das Eggen hat den Vorteil, daß es die schon aufgegangenen Unkrautpflanzen zerstört und den Boden in seiner oberen Schicht auflockert und kräftigt, der Luft Zutritt verschafft, um den Verwitterungsprozess zu fördern, und die Feuchtigkeit der tieferen Schichten erhält. Die Frage, wann geeggt werden soll, richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit. Bei leichtem Boden geht das Wachstum nur langsam vor sich, das Wurzelgefecht der Kartoffel ist auch in weniger inniger Verbindung mit dem Boden, so daß ein Herausziehen der Knolle mit Wurzel leichter vor kommt. Man darf deshalb nicht warten, bis die Kartoffeln schon weit aus der Erde hervorwachsen, weil dann jenes Herausziehen zu befürchten ist, sondern das Eggen muß spätestens stattfinden, sobald die Kartoffelkeime sich zeigen, was der Regel nach in 3-4 Wochen der Fall ist. Ist das Unkraut schon früher aufgelaufen, kann man auch schon eher eggen, da letzteres so zeitig wie möglich gejagt und zerstört werden muß. Bei Sandböden müssen leichte Eggen Verwendung finden. Bei schwerem Boden hat man das Herausziehen der Horste nicht zu befürchten, weshalb man hier auch ohne Bedenken eggen kann, wenn das Kraut schon fingerlang hervorgewachsen ist. Hier würde man mit leichten Eggen wenig ausrichten; eine hölzerne Egge mit eisernen Zinken, die zu den mittelschweren zählt, muß den Acker durchfahren. Das Unkraut muß möglichst vollständig aufgegangen sein, weshalb das spätere Eggen hier anzurufen ist. Man braucht nicht befürchten zu sein, daß ein Teil der Unkrautpflanzen schon zu weit vorgeschritten ist, so daß die Egge ihrer nicht mehr Herr wird; die mittelschwere Egge vernichtet auch die größeren Unkrautpflanzen. Am besten ist es, das Eggen bei der Kammkultur, weil bei dieser auch bei der sorgfältigen Eggenarbeit Kartoffeln herausgerissen werden. Man darf bei dieser Kulturmethode nur die leichtesten Eggen verwenden, und die Arbeit darf nur längs der Rämme ausgeführt werden, aber trotzdem tritt häufig der angeführte Mangel auf. Deshalb tut man gut, bei der Kammkultur das Eggen zu unterlassen und die Handpade dafür zu verwenden.

W. S.

Gartenbau.

Wie schützen wir unsere Erdbeeren?

(Nachdruck verboten.)

Verschiedene ungetriebene Gifte finden hauptsächlich während der Fruchtzeit unsere Erdbeeren heim, deren Bekämpfung Ausdauer und Mühe verursacht. Die nimmer satteng Egerlinge lassen sich von den Wurzeln durch zwischen die Reihen gepflanzte Salstauben ablenken, deren zarte Fasern für sie eine Lieblingsspeise bilden. Nachts aber sind wir gegen den Erdbeerfresser, der den jungen Blütenboden ansticht und die Stengel zernagt. Am meisten jedoch stellen die heimischen Nager den aromatischen Früchten nach. Zu ihnen gehören auch die Stare. Diese zudringlichen Gäste werden oft dadurch ferngehalten, daß man einen gestöckten Kameraden als abschreckendes Beispiel an einer kurzen Stange zwischen den Beeten aufhängt. Weit größeren Schaden verursachen die grauen Gartenschnecken, welche sich in der Dunkelheit an den zarten Früchten gütlich tun. Die emsig schabenden Tiere sind bei Lampenlicht zu sammeln und mit kochendem Wasser zu töten. Die jungen Schnecken lassen sich auch mit kleinen Bretchen fangen, welche zwischen die Büsche gelegt werden, an deren Unterseite sie während des Tages Unterschlupf suchen. Für kleine Kulturen empfiehlt sich pulverisiertes Eisenvitriol oder Kalstaub auszustreuen. Doch muß darauf geachtet werden, daß die Erdbeeren davon verschont bleiben.

W. Witterling.

Obstbau.

Die Johannisbeere.

Die Johannisbeere bildet heutzutage einen wichtigen Handelsartikel. Es verlohnt sich deshalb, ihr ein Plätzchen im Garten einzuräumen, und sei es auch nur für den Eigenbedarf, denn sie erfordert nur wenig Pflege, und der Anbau ist durchaus lohnend. Den besten Ertrag liefern die Johannisbeeren, wenn sie auch sonst weniger anspruchsvoll auf Boden und Lage sind, in nahrhaftem, nicht zu leichtem Lehmboden. Als Pflanzweite genügen 1,30 Meter. Ihre Anzucht geschieht am besten im zeitigen Frühjahr, indem junge, im vorherigen Jahre ausgetriebene, träftige Zweige, die unmittelbar unter einem Auge abgeschnitten werden, als Stecklinge Verwendung finden. Diese Stecklinge sind in gutes, schattiges, wenn möglich, feuchtes Erdreich in schräger Richtung so einzulegen, daß etwa drei Augen mit Erdreich bedeckt sind und mindestens zwei Augen über dem Erdboden stehen. Nachdem sie gut bewurzelt

sind, werden sie an hierfür vorgesehene Stelle versetzt. Uebrigens geschieht die Anzucht auch durch Wurzel- ausläufer. Den schönsten Anblick gewähren Hochstämme, die sich nicht allzu schwer erzielen lassen. Souft werden Johannisbeeren allgemein in Hecken, Büschen oder an Spalieren gezogen. Da der Johannisbeerstrauch seine Früchte am älteren Holze ansetzt, empfiehlt es sich, stets die schwächeren Sommertriebe etwas zurückzuschneiden, wodurch die Fruchtträgerbildung eine ganz wesentliche Förderung erfährt. Besonders ist darauf zu achten, daß die Sträucher nicht zu dicht verwachsen. Ein gutes Auslichten und erforderlichenfalls Auseinanderbinden, wenn auch in unregelmäßiger Form, ist da sehr zweckdienlich. — In bezug auf ihre Verwendung werden besonders Johannisbeeren zur Weinbereitung und solche, die als Tafelfrucht dienen sollen, unterschieden. Zur Weinbereitung können vor allen anderen Sorten empfohlen werden: die rote Versailles, Gopperts Kirchjohannisbeere, Fays Prolifig und weißer Champagner. Als Tafelfrucht eignen sich vorzüglich die Werderische Weiße, die große, rote Kirchjohannisbeere, die große, rote vom Kaufhaus, die große, weiße Holländische und die weiße Versailles.

Gemeinnütziges.

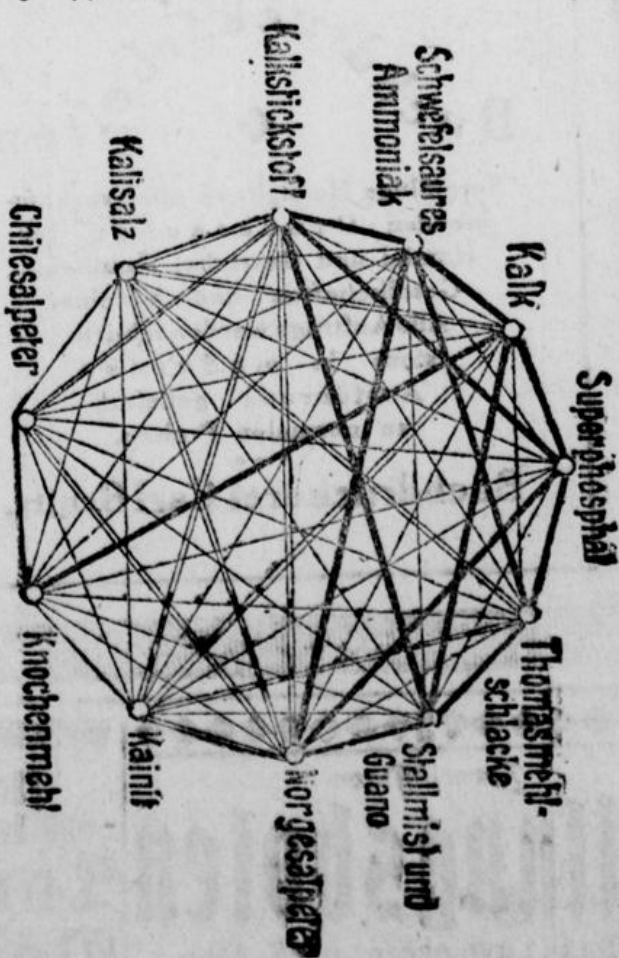
Schutz den Nistgelegenheiten der Singvögel.

Es wird sehr viel darüber geschrieben und gesprochen, daß die nützlichen Vögel mehr und mehr an Zahl abnehmen, und man schiebt die Schuld auf große Nachstellungen, zu wenig Nistgelegenheiten, ungenügendes Futter und besonders für Waldbewohner Abnahme der Baum- und Strauchbestände. Das ist allgemein richtig. Wir können aber sehr viel dazu beitragen, um diesen Liebschlingen wirksam entgegenzutreten. Dies geschieht durch einen ausreichenden Schutz der in Frage kommenden Nistgelegenheiten, denn die Vögel nisten, abgesehen von nur einigen Arten, nur an Plätzen, wo sie sich vor Nachstellungen der verschiedensten Art sicher fühlen. Zu diesem Zwecke übernachten sie gewöhnlich erst einige mal frei an der Stelle, wo sie ihr Nest zu bauen gedenken, und beginnen erst dann mit dem Bau, wenn sie dabei nicht gestört wurden. Da lehrt man zunächst die Jugend ihre Neugierde bezähmen, denn das Ausnehmen der Vogelnester durch Bubenhände läßt sich zu meist auf eine Befriedigung der Neugierde zurückführen. Dann wären Raubvögel und Katzen fernzuhalten. Dies geschieht auf einfache Weise, indem um die Niststätten ein Dornbusch gelegt wird, der den zumeist kleineren Vögeln Durchlaß gewährt, die größeren Raubvögel und besonders die Katzen und sonstigen Vierfüßler von der Niststelle fernhält. Ist nur, wie oft in Gärten, eine Befestigung durch Katzen zu befürchten, und befinden sich auf größeren Bäumen mehrere Niststätten oder Nester, so genügt es, wenn eine derartige Hecke um den Stamm des Baumes gelegt wird; die Dornenäste werden dann so um den Stamm gebunden, daß die nach außen zu absteigenden Zweige nach unten gerichtet sind. Solche in den Bäumen zwischen den Ästen angebrachte Dornenbüsche werden übrigens von den freilebenden Vögeln gern als Nistplatz benutzt; sie suchen sich dann schon eine gut geschützte Stelle heraus. Ein Vogelstichhaber verdeckte im Frühjahr die Schwaben- nester so lange, bis die ersten Schwaben eintrafen. Sie blieben auf diese Weise von den Sperlingen verschont, die sie alle Jahre darin eingenistet hatten. Wenn dann die Schwaben eintrafen, hatten sich die früher nistenden Sperlinge bereits um andere Nistgelegenheiten umgesehen. Besonders wäre die Jugend für diese edle Sache zu gewinnen, wie sich in dieser Angelegenheit besonders bei Jugend gegenüber viel Aufklärungsarbeit lohnt.

J. B.

Welche Düngemittel dürfen miteinander gemischt werden?

Ueber die Mischungsfähigkeit der künstlichen Düngemittel herrschen noch vielfach Unklarheiten. Aus nachstehendem Schema kann man mit Hilfe der Verbindungsstriche ersehen, welche Düngemittel gemischt und welche nicht gemischt werden dürfen.



Die durch starke (—) Linien verbundenen Düngemittel dürfen nicht miteinander gemischt werden, die mit Doppelstrichen (==) verbundenen nur in unmittelbarer Vor ihrer Verwendung und die mit einfachen (—) Linien verbundenen jederzeit.



Turnen u. Sport



Fußball.

Ergebnisse der Karfreitag-Spiele.

Die Wacker-Elf aus München führte in Gelsenkirchen gegen SpV 07 in der 1. Halbzeit den 10000 Zuschauer ein ganz wunderbares Kombinationsspiel vor. Schaffer, der „Fußballkönig“ Europas, den wir zum erstenmal sahen, hat das Fußballspiel zu hoher Kunst entwickelt und sein System der ganzen Mannschaft vermittelt, die seinen Intentionen zwar geistbegeistert und doch wie eine Präzisionsmaschine folgt. Bis zur Halbzeit trat Wacker 5 Tore (2 Schaffer, 3 der Halbrechte Gaul), dann war der Ehrgeiz betrieblig. Außer Schaffer gefiel uns vor allem der Linksaußen Altvater.

Die zweite Jugend SpV 06 mußte von der zweiten Jugend des SpV 07 eine 7:0 Niederlage einstecken. Wegen der massiven Hintermannschaft von 07 waren Torefolge nicht zu erzielen.

Eine für Westfalen betrieblende Kunde kommt aus Gladbach. Das Entscheidungsspiel Arminia-Bielefeld — RSC Köln wurde dort (nicht in Essen, wie wir gleich vielen anderen Tageszeitungen meldeben) ausgetragen. Ausgang 1:2. Damit ist RSC Köln Westdeutscher Meister für dieses Jahr.

In Dortmund schlug Alemannia die technisch bessere aber vor dem Tore unentschlossene Studenten-Elf aus Prag mit 3:0.

Ergebnisse der Spiele an den Osterferien.

Union 1 : Preußen-Werl 1. u. 2. 4 : 0

Am 1. Oftertag brumnte die erste Elf von Union-Schwerte der kombinierten 1-2. von Preußen-Werl (A-Klasse) ein 4:0 auf. Die erste

Halbzeit verlief in wechselvollem Spiel torlos. Dann setzte sich Union durch besseres Zusammenwirken durch und erzielte in gleichmäßigen Zwischenräumen 4 verdiente Torefolge. Ein Elfmeter für Union wurde in echter sportlicher Auffassung verschont. Bei den Tiefsen gefiel vor allem der Verteidiger Matuschewski und der Käufer Bohr. Den übrigen ist ein Gesamtsatz zu erteilen. Mit solchem wie vorgestern gezeigten Willen zum Siege können Erfolge nicht ausbleiben. Der Werler Mannschaft fehlte der Zusammenhang — vielleicht eine Folge der Zusammenstellung der Elf aus zwei verschiedenen Mannschaften. Der Mittelläufer von Werl war der beste Mann auf dem Spielfeld. — Vor diesem Spiele hatte Union 2. Besuch des VfB Dortmund 3. Die technisch gute und auch körperlich weit überlegene Elf des Dortmunder Liga-Vereins siegte 1:4. Ein weiteres Spiel Union 3 — Preußen Werl 3 endete 1:5 für die Gäste. — Wir registrieren: Dem 1922 zwei interessante Fußballerische Veranstaltungen der beiden hiesigen Sportvereine.

SpV 06 : Staatsmija Emma (Holl.) 1 : 0

Wer am 2. Ofterferiertage kurz nach 3 Uhr den Verkehr der Oststraße hinunter beobachtete, mußte — wenn er es noch nicht wußte — bemerken, daß etwas besonderes los war. Den Holländern, die aus Haarlem nach Schwerte gekommen waren, um der Schwerter Sport 06 ein Gesellschaftsspiel zu liefern, galt der Besuch. Von der zahlreichen Zuschauerenschaft freundlich begrüßt, betrat die Mannschaft der Vereinigung „Staats-

mija Emma“ in gelbem Dreh den Platz hinter der Schützengasse. Herr Bürgermeister Rohrmann entbot den Kameraderen Sportlern namens der Stadt Schwerte in formvollendeten Worten ein herzlich willkommen. Er wies auf die freundschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Beziehungen hin, die das holländische und das deutsche Volk seit langem miteinander verbinden, gedachte u. a. der mindestens wohlwollenden Neutralität, die Holland unserem Vaterlande gegenüber im unglücklichen Weltkriege beobachtete und nahm Veranlassung, noch besonderen Dank dem holländischen Volke im Namen der Schwerter Bürgerschaft auszusprechen für die Pflege unternehmender Kinder aus der hiesigen Stadt. Von den Oftergebräuchen der alten Zeit ausgehend, die auch Kampfspiele der Jugend einschloßen, leiteten die gedankenreichen Ausführungen hinüber zu einer Würdigung der modernen Pflege der Leibesübungen, die einem durch einen langen Krieg so sehr geschwächten Volke wie dem deutschen durch Spiel, Sport und Turnen bitter not tun. Der Herr Bürgermeister brachte dann ein dreifaches hipp, hurrah auf die holländische Mannschaft aus. Ein Begleiter der Gäste-Elf dankte für die freundliche Begrüßung, betonte die Internationalität des Sports, der keinen Haß kenne und geeignet sei, etwa bestehende Gegensätze zwischen Völkern verschiedener Nationalität zu überbrücken. In Deutschland sei seine Mannschaft schon mehrfach gewesen und sie sei immer gern wieder gekommen. Auch Schwerte hoffe man in guter Erinnerung behalten zu dürfen. Ein prächtiger Blumenkorb wurde von dem Vertreter des holländischen Vereins der Schwerter Mannschaft

überreicht, während der SpV den Holländern einen Kranz spendete. Nach einem kurzen Wort eines SpV-Mitgliedes in holländischer Sprache an die Gäste-Elf pfiff Schiedsrichter Engelhardt (Union-Schwerte) das Spiel an. In schnellem Vorstoß wanderte der Ball zum Tor der Gäste, wo er indessen sein Ziel verfehlte. Der Abstoß gab den Gelbschwarzen Gelegenheit, ihr Glück zu versuchen. Mehrmaliges Hin und Her, dann war eine Ecke für die Holländer verwirklicht, die zwar gut getreten aber durch gute Abwehr ins Feld befördert wurde. Vorstöße folgten auf beiden Seiten. Durch schnelle Flankenläufe, Dribbeln und geschicktes Umspielen seiner Gegner fiel der Rechtsaußen der Gäste immer mehr annehmlich auf. Eine lange Vorlage der Schwerter Verteidigung glied von rechts bis zum Halblinken (Roeber 1), der unhalbar einsandte. 1 : 0. Die Gelbschwarzen griffen unentnützt weiter an, doch was nicht bereits bei der hiesigen Verteidigung stecken blieb, kam zu schwach zum Tor oder wurde vom Schwerter Tormann in sehr sicherer Weise aufgefangen. Die Grünweißen blieben im Angriff auch nicht untätig. Hierbei wurde die bessere linke Seite zu wenig beschäftigt. Kein weiterer Erfolg bis zur Halbzeit. In Verlaufe des Spiels hatte sich ein scharfer Nordwind aufgelöst, der die Kombination sehr förde. So flaute denn das Spiel nach der Pause merklich ab. Beim 1 : 0 für die Hiesigen blieb es bis zum Schluß. Schiedsrichter Engelhardt leitete gut.

Im Gesellschaftsspiel trafen sodann SpV 06 4.—Jahrs-Sagen 4. aufeinander. Jahrs — mit 9 Mann spielend — mußte sich 6 Treffer von den Grünweißen gefallen lassen.

Weinet nicht an meinem Grabe. Ich bin nicht in meiner Ruh.

Heute, am Oftermorgen um 3 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere liebe, gute, treuherzige und unvergessliche Mutter, Tochter, Schwieger-tochter, Schwägerin und Tante

Frau Elfriede Klafs

verw. Lange, geb. Diehl 1760 im Alter von 30 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Klafs. | Familie Theodor Glade.

Schwerte, Wattenscheid, Herlohn, Lidenfeld, Brügge, Hagen, Düsseldorf, Marten, Rhodt u. Berlin, 16. April 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. April, nachmittags 4 Uhr, vom elterlichen Hause, Schwerte, Fleitmannstr. 19, aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Doktor Oetker Fabrikate
Kaufen Sie bei: **Carl Kühl**

Buchdruckarbeiten

Sorgfältige Herstellung aller vorkommenden Drucksachen für Handel und Gewerbe, Familien, Gesellschaften und Vereine. Alle Aufträge werden schnellstens in moderner Ausführung geliefert zu normalen Preisen.

Buchdruckerei Carl Braus.

Zuverlässigen

Zeitungsboten

für Billigst gegen guten Lohn für sofort gesucht.

Schwerte Zeitung

Für Bäcker

und Konditoreien:
Torten-Papiere

verschiedener Größen wie der eingetroffen.

Buchhandl. Carl Braus

Verloren!
Am Oftermorgen früh gegen 5 Uhr von der Bahnhofstraße nach der Fleitmannstraße schwarz-seidenen Rock für einen Eterbesatz bestimmt verloren. Der Finder wird gebeten, denselben Fleitmannstrasse 19, bei Frau Glade abzugeben. 1761

Garten- und Hofarbeiter

gesucht.
Zu erf. in d. Geschl.

Barachol Kräcke.

Die Wirkung unserer Präparate ist von vorzüglichem Erfolg. Barachol erkräftigt außer Schmierkur die Desinfektion der Wäsche. Zu haben in Schwerte: **Drogerie Mehlhose.**

Ein möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. Dasselbe wird ein schattiges Mädchen für Morgens gesucht, welches sich auch im Kochen ausbilden kann.

Zu erf. in d. Geschäftsst.
Die Adressen der Gartenarbeiter sind in unserem Büro abhanden gekommen. Wir bitten um nochmalige Abgabe. Die Geschäftsstelle

Weil wir

bestimmung von Inseraten nicht wahllos

vorgehen, hat

jeder Leser

die Gewähr, daß er von unseren Inseraten

preiswert und gut

bedient wird.

Verlag der

Schwerte Zeitung.

Mittwoch
Wieder-
Eröffnung
der elterlichen
Firma

Medizinal-Drogerie
Wilh. Heppe
Ostenstr. 3 - Telefon 465
en gros — — — en detail

Weine, Spirituosen, Parfümerien, Verbandstoffe, Drogen sowie alle chemischen Produkte für die ges. Industrie

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Ortsstatuts betr. die gewerbliche Fortbildungsschule in Schwerte sind alle im Begriffe der Stadt Schwerte wohnhaft oder dort nicht bloß vorübergehend beschäftigten anverwandten Arbeiter (Gellen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Lehrlinge, soweit sie in einer besonderen Abteilung des Fabrikbetriebes handwerklich beschäftigt werden) sowie Handlungsgehilfen und -Lehrlinge verpflichtet, die hierdurch errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den vom Magistrat festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Weiter sind nach dem Nachtrag zum Ortsstatut betr. die gewerbliche Fortbildungsschule in Schwerte vom 26. 5. 21. alle im Stadtbezirk Schwerte nicht bloß vorübergehend, d. h. länger als eine Woche beschäftigten deutschen Arbeiter und ungelernten Arbeiter, welche Ofter 1922 zur Entlassung gekommen sind, verpflichtet, diese Schule zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen. Die Schulpflicht entfällt in beiden Fällen mit dem Schluß des Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 25. April 1922, nachmittags 6 1/2 Uhr.

Die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten haben sich am Mittwoch, dem 19. April und Donnerstag, dem 20. April 1922, abends 6 Uhr in der Vis-nachschule (Ruhstraße) zur Aufnahme zu melden und daselbst die Schulzeugnisse vorzulegen.

Diejenigen, welche ohne ausreichende Entschuldigung den Unterricht veräumen, werden nach § 156 der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft; eine gleiche Strafe trifft die Arbeitgeber, sowie die Eltern und Vormünder, welche schulpflichtige Lehrlinge, Gesellen, ungelernte Arbeiter usw. von dem Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule abhalten.

Schwerte, den 18. April 1922.

Der Magistrat.



Hühneraugen
werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Extrakt** Hornhaut an d. Fußsohle befeuchtet. Lebensmitt. Ballen-Schneiben. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken. Bleichhofe 4. — und 6. — **Alt. Drogerie Carl Trog.**

Homöopathische
Kranken - Behandlung

Sprechstunden jeden Mittwoch von 9-1 Uhr in Schwerte im Gasthof „Zum Schwan“, Hiesingstrasse.

Elly Hensel, Heilkundige, Hörde, Schulstr. 21.

An unsere Leser

richten wir die dringende Bitte, unsere Geschäftsstelle von unpunktlicher Zustellung der „Schwerte Zeitung“ möglichst sofort telephonisch, schriftlich oder persönlich in Kenntnis zu setzen, damit wir ungesäumt für Abhilfe sorgen können.

Für jeden Schuh



ob derb, ob fein
wird „Rotfrosch“
Pastas richtig sein

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Lesen Sie

die neue zweimal täglich erscheinende billigste große Berliner Tageszeitung

die Zeit

Herausgegeben von Heinrich Kipper

Unter Mitarbeit von Max Winterberg, Edward Spieß, Wilhelm v. Massow, Dr. Gustav Wang, Karl Strecker, Wilhelm Dörfer, Kurt Kram u. a.

Besondere monatlich Mark 15. — frei Haus bei jeder Postanfrage zu abonnieren (1. Nachtrag Postzeitungspreis 1922). Probeabonnements werden auf Wunsch für die Hälfte des normalen Besonderepreis frei Haus für 14. 7. 50 geliefert.

Besonderepreise für das Probeabonnements sind nur an die anstehende Geschäftsstelle zu richten.

Die bitten um gef. sofortige Abonnementsbestellungen und Bekanntgabe in befreundeten Kreisen.

Hauptgeschäftsstelle Berlin SW 48 Wilhelmstraße 3-5 — Telefondorf 4849-52